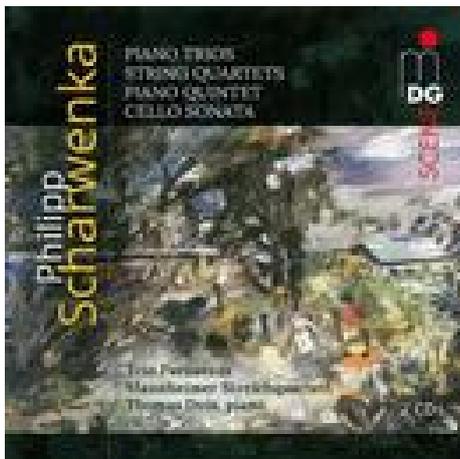


[Home](#) > [Magazin](#) > [Kritiken](#) > Scharwenka, Philipp: Klaviertrios, Streichquartette, Klavierquintette
+ : Trio Parnassus, Mannheimer Streichquartett, Thomas Duis
08.08.2018



Scharwenka, Philipp: Klaviertrios, Streichquartette, Klavierquintette + - Trio Parnassus, Mannheimer Streichquartett, Thomas Duis

Erweckt aus langem Dornröschenschlaf

Label/Verlag: [MDG](#)

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Wer die vorliegenden Kammermusik-Aufnahmen mit Musik von Philipp Scharwenka noch nicht besitzt, dem kann diese Wieder-Veröffentlichung ans Herz gelegt werden.

Zu Kaisers Zeiten war er ein hoch geachteter Komponist, heute ist er fast völlig in Vergessenheit geraten: Philipp Scharwenka, 1847 im (damals deutschen) Posen geboren und 1917 in Bad Nauheim verstorben. Von den über 120 Werken, die er hinterließ, schlummern die meisten seit Jahrzehnten in einem Dornröschenschlaf. Vor allem einer kleinen, engagierten Zahl von Musikern ist es zu verdanken, dass hin und wieder ein Stück Scharwenkas erklingt – bei Sterling sind zwei CDs mit Orchesterwerken erschienen, und die Violinsonate op. 110 liegt sogar in zwei Aufnahmen vor. Es ist vor allem seine Kammermusik, für die der Tondichter seinerzeit geschätzt wurde. Das Label MDG hatte bereits in den Jahren 1993 bis 1999 – damals eine echte Pionierleistung – sechs Kompositionen

Scharwenkas veröffentlicht, die nun auf dieser Doppel-CD wieder aufgelegt wurden. Interpretiert werden die Werke vom Trio Parnassus (Wolf-Dieter Streicher, Violine; Michael Groß, Violoncello; Chia Chou, Klavier) und dem Mannheimer Streichquartett (Andreas Krecher und Claudia Hohorst, Violinen; Niklas Schwarz, Viola; Armin Fromm, Violoncello). Im Klavierquintett op. 118 kommt noch der Pianist Thomas Duis hinzu.

Weder formal noch tonsprachlich war Scharwenka ein Revolutionär. Beide Klaviertrios (opera 100 und 112) orientieren sich an der späten Romantik eines Johannes Brahms, zeigen aber in vielen Details auch eigenwillige Strukturen. So verzichtet der Komponist auf einen spektakulären, lauten und schnellen Schluss der Finalsätze; diese verklingen jeweils sanft und verhalten. Von dieser Gemeinsamkeit abgesehen, handelt es sich aber um Werke verschiedener Stimmungen.

Lichtdurchflutetes Trio

Das G-Dur-Trio op. 112 wirkt lichtdurchflutet, stellenweise fast heiter – in jedem Fall ist es ein für die Interpreten dankbares Stück. Streicher, Groß und Chou musizieren in flotten Tempi und mit bestechender Präzision im Zusammenspiel, besonders gelungen ist der Andante-Tranquillo-Mittelsatz mit seinen herrlichen Streicher-Kantilenen. Deutlich düsterer und melancholischer hat Scharwenka das cis-Moll-Trio konzipiert, mit der (für einen Kopfsatz eher unüblichen) Vortragsbezeichnung 'Lento tranquillo'. Auch hier brillieren die Musiker des Trio Parnassus mit hochpräzisem Zusammenspiel, wobei Pianist Chou besonders zu loben ist: Nie besteht Gefahr, dass er einen der beiden Kollegen zudeckt, dennoch versteht er es, sich auch hier und da angemessen zu profilieren.

Gegenüber den beiden erstklassigen Trios, die definitiv einen Platz im Repertoire verdient hätten, fällt die Cellosone op. 116 ein wenig ab. Deutlich knapper und kompakter als die übrigen Werke, ist sie ganz auf das Streichinstrument zugeschnitten und degradiert den Pianisten meistens zum reinen Begleiter. Groß und Chou gehen das Werk engagiert und leidenschaftlich an, die Klangbalance ist hier (wie schon in den Trios) exzellent, der Funke will dennoch nicht so recht überspringen. Der Finalsatz (Allegro con spirito) wirkt sogar streckenweise etwas banal. Allerdings ist dies der einzige Ausreißer der sonst exzellenten Werkschau, auch mit Blick auf die sämtlich erststrangigen Werke auf der zweiten CD.

Handwerklich souveräner Tondichter

Sowohl die Streichquartette opera 117 und 120 als auch das Klavierquintett op. 118 zeigen Scharwenka als höchst inspirierten und handwerklich souveränen Tondichter, der bei Wahrung der traditionellen Form individuelles Profil einfließen ließ. So etwa im Finale von op. 120, betitelt als 'Pastorale. Die Kohlhasenbrücker Fuge', in dem der gelehrte Kontrapunkt ein wenig parodiert wird. Das Mannheimer Streichquartett ist mit Verve bei der Sache und interpretiert beide Quartette mit voller Hingabe an die resignativ-düstere Grundstimmung, die hier und da ein wenig an die Klavierkonzerte von Scharwenkas berühmterem Bruder Franz Xaver erinnert. Eine Spur gelungener wirkt dabei das D-Dur-Quartett op. 120, besonders der langsame Satz 'Andante tranquillo e mesto' erreicht fast schon die Abgeklärtheit eines Beethoven. Auch die klangliche Balance der vier Streicher ist zu loben, ein Verdienst sowohl der Klangtechnik als auch des sensiblen Miteinanders, in dem auch die Bratsche das eine oder andere Mal zur Geltung kommen darf.

Noch düsterer, fast schon nachtschwarz wirkt das Klavierquintett, dessen leidenschaftliche Aufwallungen zu Beginn des Kopfsatzes neben Brahms auch Schumann als Vorbild nahelegen. Duis integriert sich in dieser Interpretation beinahe perfekt in das Mannheimer Ensemble und sorgt so für

eine Einspielung, die keine Wünsche offen lässt. Erneut ist es – ohne die anderen Abschnitte schmälern zu wollen – vor allem der langsame Satz, der in seiner melodischen Qualität besonders herausragt. Die Vortragsbezeichnung 'Adagio con intimo sentimento' darf wohl als Hommage an Franz Liszts 'Petrarca-Sonnett' Nr. 47 gedeutet werden.

Diese Doppel-CD ist demnach nicht nur für Freunde selten gespielten Repertoires, sondern für jeden an hervorragender Kammermusik interessierten Hörer empfehlenswert. Dass Scharwenka bald nach seinem Tod in Vergessenheit geriet, liegt wohl vor allem an den Interessen des Publikums – der alles in allem doch eher konservative Tonfall seiner Werke war im mittleren und späteren 20. Jahrhundert kaum mehr gefragt. An der Qualität der Stücke gibt es jedenfalls, vielleicht mit Ausnahme der Cellosolnate, nichts zu rütteln, ebenso wenig an der Qualität der hier zu hörenden Interpretationen.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★



Kritik von [Dr. Michael Loos](#), 08.08.2018